

**Karolin Klüppel, *Kingdom of Girls / Mädchenland*,
Deutsch / Englisch, Hatje Cantz Verlag, 2016,
ISBN 978-3-7757-4206-1, 92 Seiten, 34 Euro**

Zwischen 2013 und 2015 verbrachte die Berliner Fotografin Karolin Klüppel zehn Monate im indischen Bundesstaat Meghalaya – ganz im Nordosten des Landes. Dort besuchte sie das kleine Dorf Mawlynnong mit seinen 95 Häusern. In dem Khasi-Dorf nehmen die Mädchen und Frauen einen besonderen Platz ein.

Die Khasi sind eine matrilineare Gesellschaft. In ihrer Kultur sind die Mädchen das Kostbarste der Familie, wie Klüppel im Vorwort schreibt. Die Mädchen geben später den Namen weiter, dürfen selbst ihren Lebenspartner bestimmen, umsorgen die Eltern und sind die alleinigen Erben. Zu den Khasi zählen rund eine Million Menschen, die meisten leben im Bundesstaat Meghalaya.

Mädchenland ist eine Serie von 36 Fotos von Khasi-Mädchen. Dazu gehört das faszinierende Coverfoto: Das Mädchen Iba-pyntngn legt seinen Kopf in den Nacken, die Augen sind geschlossen. Auf dem linken Auge und am Mund sitzen zwei dicke, grün-gelb schimmernde Käfer. Der eine hat die Flügel geöffnet und scheint weiterfliegen zu wollen. Das Mädchen steht ganz ruhig da, kein Anflug von Ekel oder Kribbeln. Es wartet einfach, was passiert. Andere Mädchen sind beim Baden am Fluss zu sehen, wie sie Lolli lutschen oder im Haus herumsitzen.

Die Texte in *Mädchenland* sind auf Deutsch und Englisch. Neben dem Vorwort gibt es einen Text der Herausgeberin Nadine Barth sowie von Andrea Jeska. Sie liefert auf drei Seiten Hintergründe zu den Khasi – nur leider erfährt man nichts über die Autorin.

Jeska beschreibt den Unterschied zwischen einer matrilinearen Gesellschaft, wie den Khasi, wo sich der weibliche Machtanspruch auf das Familiäre beschränkt. Die Khasi-Frauen treffen nicht die politischen Entscheidungen wie in einem Matriarchat.

Auch die Khasi-Kultur hat ihre Konflikte. Die jüngste Tochter erbt den gesamten Familienbesitz. Auch die anderen Töchter erhalten einen Erbteil, die Söhne in der Regel nicht. Die Frauen verwalten das Geld und die Männer müssen der Tradition nach ihren Verdienst abgeben. Das führt zu Emanzipationsbestrebungen der Männer. Schon jetzt gibt es den Trend, wie Jeska schreibt, dass Töchter und Söhne gleiche Anteile erben. Ebenso wollen die Männer mehr Mitsprache – und viele Frauen wiederum wünschen sich Männer, die mehr familiäre Verantwortung übernehmen.

Diesen ganzen Kosmos der Khasi-Kultur kann und will die Fotoserie nicht einfangen. Die Fotografin konzentriert sich auf die Mädchen. Das erste Foto im Buch zeigt Wanda, die auf dem Weg hoch zu einem Baumhaus aus Bambus auf einer der Rampen steht. Sie blickt in die Kamera, trägt ein gelbes Kleid und

in den Händen einen orange-farbenen, kleinen Ball. Hinter ihr fällt der Blick auf einen weiten, wunderschönen Wald. Einer der Bäume trägt gelb-orangene Früchte – passend zum Kleid und zur Kugel.

Wie viel wurde da inszeniert?

Im Vorwort schreibt Klüppel, dass sie Momente teils arrangiert hat, oft genug aber die Mädchen den Augenblick inszenierten. Häufig sind sie allein abgebildet, auch zu zweit oder zu dritt. So wirken sie, obwohl sie Teil großer Klans sind, auf den Fotos oft wie isoliert. Mal mit einem Kamm in der Hand, mal mit Lippenstift auf dem Mund. Da kommt ein Foto in der Serie überraschend: Es zeigt ein Mädchen, das auf dem Boden kauert. Auf dem Rücken einen mit Holzschichten gefüllten Korb, dessen Trageband den Kopf des Mädchens umfasst.

Müssen die Mädchen also doch mitarbeiten? Die anderen Fotos zeigen sie fast wie entrückt; Mädchen, die sich um sich selbst drehen. Klüppel ist Fotografin, keine Ethnologin. Aber was wollen die Fotos? Geht es um Kunst oder darum, Alltag einzufangen – einen total unbekanntes Alltag?

Die Fotoserie ist dennoch wichtig. Nicht nur, weil sie etwas anderes von Indien zeigt. Das Land steht international für sexualisierte Gewalt, die Unterdrückung der Frau und den Mord weiblicher Föten. Das alles stimmt, und es braucht Kritik und Widerstand – vor allem einen Wandel. Aber es gibt auch das Dorf Mawlynnong sowie den Bundesstaat Meghalaya, in dem weitere matrilineare Gesellschaften zu Hause sind.

Das Buch ist auch wichtig, weil in Indien sowie im Ausland nur wenig bekannt ist über den Nordosten Indiens, über die Khasi und generell die Adivasi, die indigenen Gruppen Indiens, zu denen auch die Khasi zählen. Immerhin gehören zu den Adivasi 100 Millionen Menschen, von denen viele Marginalisierung und Diskriminierung erleben.

Sonja Ernst

